

Vernissage

München leuchtet auf Schloss Mochental fünf Mal

MOCHENTAL (kö) – „5 Mal München“ hat sich bis zum 17. Oktober in den Räumen von Schloss Mochental einquartiert in Form von Bildern und Skulpturen namhafter zeitgenössischer Münchner Künstler. Mit großer Glocke läutete Galerist Ewald Schrade, damit sich seine Besucher gestern von den Kunstwerken losrissen und zur Ausstellungseröffnung in die Kapelle kamen.

Alle fünf Künstler – Peter Casagrande, Ernst Heckelmann, Helmut Sturm, Franz Hitzler und Heiko Herrmann – haben an der Münchener Akademie der Bildenden Künste studiert und pflegen (Helmut Sturm verstarb 2008) eine enge Freundschaft im Künstlerviertel Haidhausen. „So verschiedenartig sie in ihrer Arbeitsweise sind, sie leben in guter Freundschaft und Nachbarschaft zusammen. Vor 40 Jahren hätte es das nicht gegeben, da waren sich alle Künstler noch untereinander spinnefeind“, sagte Schrade.

Elmar Zorn aus München erzählte den Besuchern von der Entwicklung der Münchner Kunstszene in den letzten Jahrzehnten, „1978 war München noch das Schlusslicht der internationalen Kunstszene“, so Zorn. Dann habe sich im Laufe der Jahre eine neue Gruppe um Helmut Sturm



Ewald Schrade (Zweiter von links) mit den Künstlern. SZ-Foto: kö

gebildet, die ausschärfte und neue Akzente setzte, so der Kunstexperte aus München. Mit den großformatigen Bildern von Peter Casagrande, für den – so Elmar Zorn – das Entstehen seiner Bilder eine Theateraufführung sei, hat Schrade die oberen Räume bestückt.

Ernst Heckelmann sei ein begnadeter Zeichenmaler habe einmal der Leiter des Münchener Kunstvereins gesagt. Er benutzt ganz andere Farben als die vier Kollegen, seine Landschaftsbilder erscheinen viel düsterer, der Staffelsee gleicht einer utopischen Eismeerlandschaft, atemberaubend erscheint sein großes Bergbild. Massive Farberuptionen bescheinigt

Schrade Franz Hitzler – aber in seinen Skulpturen sei auch eine Neuinterpretation von Chaos und Schöpfung. „Ich fange ein Bild an mit Grundformen oder Flecken, um gegen die leere Leinwand anzukämpfen“, hat Heiko Herrmann einmal erklärt, „dann bringe ich auf die Flecken eine Antwort oder setze eine Addition dazu. So entsteht Frage und Antwort und das läuft über Farbe und Zeichnung ab“, erklärte Herrmann seine Arbeit. Als bahnbrechend wurde die Arbeit von Helmut Sturm von Fachleuten bezeichnet. „Helmut Sturm verschaffte der Münchener Avantgarde Position“, sagte Zorn über die Malerei des großen Künstlers der Gruppe „Spur“.